

**BERICHT ZUR ZWEITBEFRAGUNG  
IM RAHMEN DER EVALUATION DES STUDIENGANGES  
SOZIALE ARBEIT (BA BERUFSBEGLEITEND)**

VON JOHANNA LOJEWSKI

**BIELEFELD, 06.09.2017**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Inhaltsverzeichnis

1	Einführung und methodisches Vorgehen.....	3
2	Stichprobenbeschreibung .....	4
2.1	Ausschöpfung und Zusammensetzung.....	4
2.2	Selektivitätsanalyse: Unterschiede zwischen BewerberInnen und Studierenden.....	4
3	Ergebnisse der t1-Befragung .....	8
3.1	Modulbezogene Aspekte.....	8
3.2	Anrechnung, Portfolio und Einstufungsprüfung .....	11
3.3	Studienzufriedenheit und studienbezogene Ressourcen.....	14
4	Fazit und Empfehlungen.....	18
5	Literatur .....	19
6	Anhang.....	20
6.1	Tabellen mit offenen Nennungen .....	20
6.2	Fragebogen.....	22

# 1 Einführung und methodisches Vorgehen

Das Evaluationskonzept orientiert sich an den Empfehlungen der der Akkreditierungsagentur AHPGS in ihrem Gutachten vom Mai 2016. Im Rahmen der Evaluation sollten u.a. folgende Aspekte bearbeitet werden:

- Erfassung und Dokumentation der heterogenen Zugangsvoraussetzungen und die Verfolgung des weiteren Studienerfolges der Studierenden
- Inhalt und Zuschnitt der ersten vier Module bzw. deren Umsetzung
- Einstufungsprüfung im Modul 2
- Die „Besonderheiten“ des Studiengangs (Anrechnung, Praktika, Portfolio etc.)
- Studentische Arbeitsbelastung.

Durch die Erstbefragung (t0) wurden die heterogenen Zugangsvoraussetzungen erfasst (siehe Bericht vom April 2017), die übrigen Punkte werden in der zweiten Befragung (t1) evaluiert. Einschränkend gibt es hier folgende Punkte zu beachten:

1. Aufgrund der Verschiebung des Studienstarts und des bevorstehenden Projektendes von BEST WSG musste die Erhebung bereits im ersten Semester stattfinden, anstatt – wie ursprünglich geplant – am Ende des ersten Studienjahres. Dadurch bedingt lassen sich die meisten dieser Aspekte (z.B. Anrechnung, Praktika etc.) nur bedingt bzw. noch nicht evaluieren. Dies gilt auch für den Zuschnitt der ersten 4 Module und die Einstufungsprüfung. Da der Studiengang ursprünglich ein ganzes Jahr früher hätte starten sollen, wäre die Evaluation dieser Aspekte ansonsten gut möglich gewesen.
2. Ursprünglich war für die Zweitbefragung eine 90-minütige Gruppendiskussion mit allen Studierenden vorgesehen, die allerdings mit über 30 Studierenden schlecht realisierbar gewesen wäre. Eine Aufteilung in drei Gruppen war aufgrund fehlender personeller Ressourcen ebenfalls nicht möglich. Zudem gab es seitens der modulverantwortlichen Dozenten Bedenken wegen der zeitlichen Beanspruchung, die zu Lasten der Lehre ausgefallen wäre. Eine Erhebung außerhalb der Lehrveranstaltungen bzw. Präsenztage kam allerdings aufgrund des berufsbegleitende Studienformats nicht in Frage: Zum Einen, um eine zusätzliche zeitliche Beanspruchung der ohnehin zeitlich stark beanspruchten Studierenden zu vermeiden und zum Anderen, um eine möglichst hohe Teilnahmequote zu erzielen und Verzerrungen durch (Selbst-)Selektionseffekte zu vermeiden. Aus diesen Gründen fiel die Entscheidung für eine quantitative Befragung, wobei der Fragebogen bewusst kurz gehalten wurde, damit nicht mehr als 45 Minuten zum Ausfüllen benötigt werden und die Befragung im Rahmen einer Präsenzveranstaltung stattfinden konnte.

Bei der Fragebogenkonstruktion wurden mehrere Quellen berücksichtigt: zum Einen wurde das Modulhandbuch herangezogen, um Items für die modulspezifischen Lernziele zu generieren. Zur Evaluation der o.g. besonderen Aspekte des Studiengangs wurde zum Teil auf bereits früher entwickelte Instrumente zurück gegriffen, zum Teil wurden die Fragen neu entwickelt. Für allgemeine Fragen zur Studienzufriedenheit und Studiensituation wurden größtenteils vorhandene Instrumente aus früheren Befragungen oder Instrumente großer Studierenden- und Absolventenstudien (z.B. DZHW, INCHER Kassel) heran gezogen.

## 2 Stichprobenbeschreibung

### 2.1 Ausschöpfung und Zusammensetzung

An der Befragung haben 30 von 34 derzeit eingeschriebenen Studierenden teilgenommen, das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 88,2%<sup>1</sup>. 57,1 Prozent der befragten Studierenden sind weiblich, das Durchschnittsalter beträgt 34,11 Jahre.

Von den 30 Befragten haben 23 angegeben, bereits an der ersten Befragung (t<sub>0</sub>) teilgenommen zu haben, 6 Personen haben nur an der zweiten Befragung teilgenommen und eine machte hierzu keine Angaben. Die Zuordnung der Angaben aus beiden Befragungen erfolgte anhand eines persönlichen 5-stelligen Codes, den die Befragten gemäß einem festgelegten Muster selbst generiert haben (siehe Fragebogen im Anhang).

Nur bei 15 von 23 Personen stimmte der Code aus der zweiten Befragung mit dem Code aus der Erstbefragung überein. Dieses relativ schlechte Ergebnis ist nicht überraschend, das Problem der fehlerhaften Reproduktion persönlicher Codes ist hinlänglich bekannt: Im Rahmen einer Untersuchung mit BA-Studierenden der Fächer „Soziologie“, „Sozialwissenschaften“ und „Politikwissenschaften“ stellt Pöge (2011) zum Beispiel fest, dass nur etwa Dreiviertel der Befragten bei der Zweitbefragung ihren persönlichen Code fehlerfrei reproduzieren können. Zwar sei diese Quote deutlich besser als bei Schülerbefragungen, doch sei das Ergebnis angesichts des höheren Bildungsgrades und Alters der befragten Studierenden überraschend schlecht. Als Hauptgrund werden Konzentrations- und Motivationsprobleme angeführt, aber es besteht auch ein Zusammenhang mit dem Schwierigkeitsgrad der Frage (S. 120f). Nicht auszuschließen sind - auch bei Studierenden - Defizite in der Lese-/ Rechtschreibkompetenz und - im Einzelfall - auch absichtliche Falschangaben aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Anonymität der Befragung<sup>2</sup>.

Da sich die betreffenden Codes mehrheitlich nur bezüglich eines Buchstabens voneinander unterscheiden, konnten die Fragebögen anhand der Kontrollfragen zum Alter und Geschlecht manuell zugeordnet werden. Insgesamt ist fest zu halten, dass das Verfahren aufgrund der Fehleranfälligkeit nur dann eingesetzt werden sollte, wenn eine manuelle Zuordnung gewährleistet werden kann, ansonsten sind automatisierte Verfahren der Codegenerierung vorzuziehen.

### 2.2 Selektivitätsanalyse: Unterschiede zwischen BewerberInnen und Studierenden

Wie bereits erwähnt, wurden die Studierenden bereits vor ihrer Studienaufnahme befragt. Es stellt sich die Frage, wer letztlich das Studium an der FH aufgenommen hat und wer nicht und ob sich diese zwei Gruppen hinsichtlich bestimmter Merkmale voneinander unterscheiden. Tatsächlich zeigen sich einige Unterschiede in der Zusammensetzung zwischen der Gruppe derjenigen BewerberInnen, die nun auch eingeschrieben sind (N=23) und der Gruppe derjenigen, die das Studium an der FH nicht aufgenommen haben (N=16)<sup>3</sup>.

Zunächst mal sind die eingeschriebenen Studierenden im Schnitt fünf Jahre älter als die Bewerber-

---

<sup>1</sup> Drei Studierende waren nicht anwesend, ein Studierender hat die Teilnahme verweigert.

<sup>2</sup> Bedenken bzgl. der Anonymität der vorliegenden Befragung ließen sich u.U. reduzieren, indem man zukünftig auf die Erhebung bestimmter personenbezogener Merkmale (z.B. das konkrete Geburtsland) verzichtet.

<sup>3</sup> Nicht eingeschlossen in diese Analysen sind die sieben Studierenden aus der t<sub>1</sub>-Befragung, die nicht an der Eingangsbefragung t<sub>0</sub> teilgenommen haben, da zu diesen Befragten sämtliche Daten zur Bildungs- und Berufsbiographie sowie zum soziokulturellen Hintergrund fehlen (diese wurden nur zu t<sub>0</sub> erhoben) und lediglich Angaben zum Geschlecht und zum Alter vorliegen.

berInnen ohne Einschreibung (33,43 vs. 28,31; n.s.), aber es zeigen sich auch in anderer Hinsicht Unterschiede: so haben die eingeschriebenen Studierenden deutlich seltener Vollabitur und dafür deutlich häufiger ihre Hochschulzugangsberechtigung über Aufstiegsfortbildung oder berufliche Qualifikation erworben<sup>4</sup>. Unter den eingeschriebenen Studierenden ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichener (mehr Männer als unter den BewerberInnen ohne Einschreibung) und der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund ist höher ebenso wie derjenigen, die aus einem nicht-akademischen Elternhaus stammen. Desweiteren haben sie häufiger Kinder (vgl. Abb. 1).

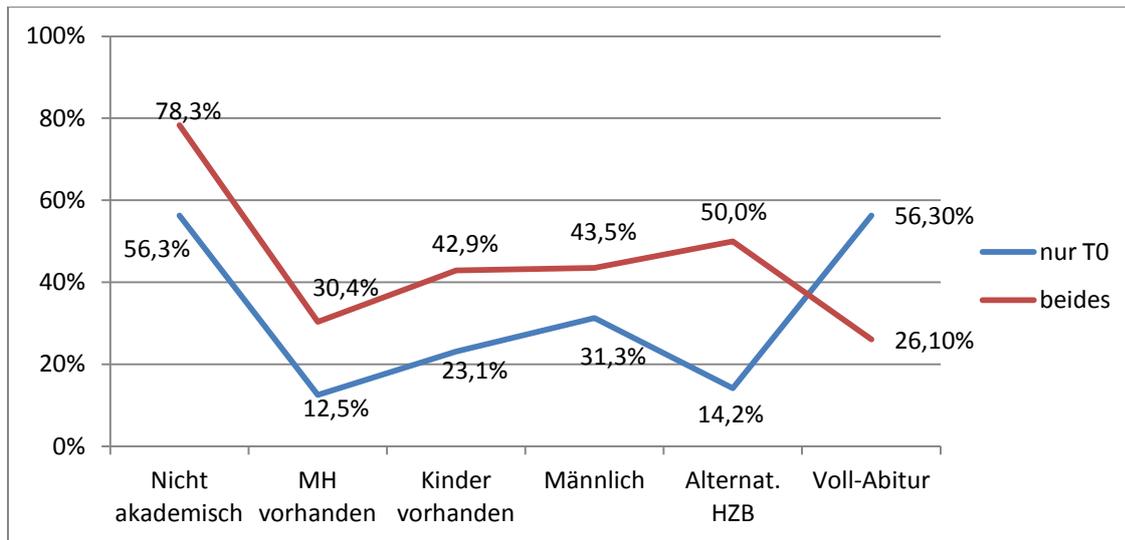


Abbildung 1: Unterschiede zwischen BewerberInnen o.I. und Studierenden

Sie verfügen außerdem über mehr Berufserfahrung und sind häufiger ehrenamtlich und (in Teil- oder Vollzeit) erwerbstätig (ohne Abb.).

In Bezug auf die Studienentscheidung unterscheiden sie sich zusätzlich darin, dass sie sich meist an keiner anderen Hochschule beworben haben (78,3% vs. 43,8%) und ihnen das diakonische Profil der FH deutlich wichtiger ist (47,8% vs. 6,3%), während für die BewerberInnen ohne Einschreibung die Nähe zum Wohnort häufiger wichtig ist (37,5% vs. 8,7%; Abb. 2).

<sup>4</sup> Da es sich hier um ein berufs begleitendes Studium handelt, für das eine berufliche Qualifikation / Erfahrung Zulassungsvoraussetzung ist, kann die Frage anders verstanden worden sein als sie gemeint war. Daher ist der tatsächliche Anteil der Personen, die ihre HZB ausschließlich über berufliche Qualifikation oder Aufstiegsfortbildung erhalten haben, wahrscheinlich etwas niedriger.

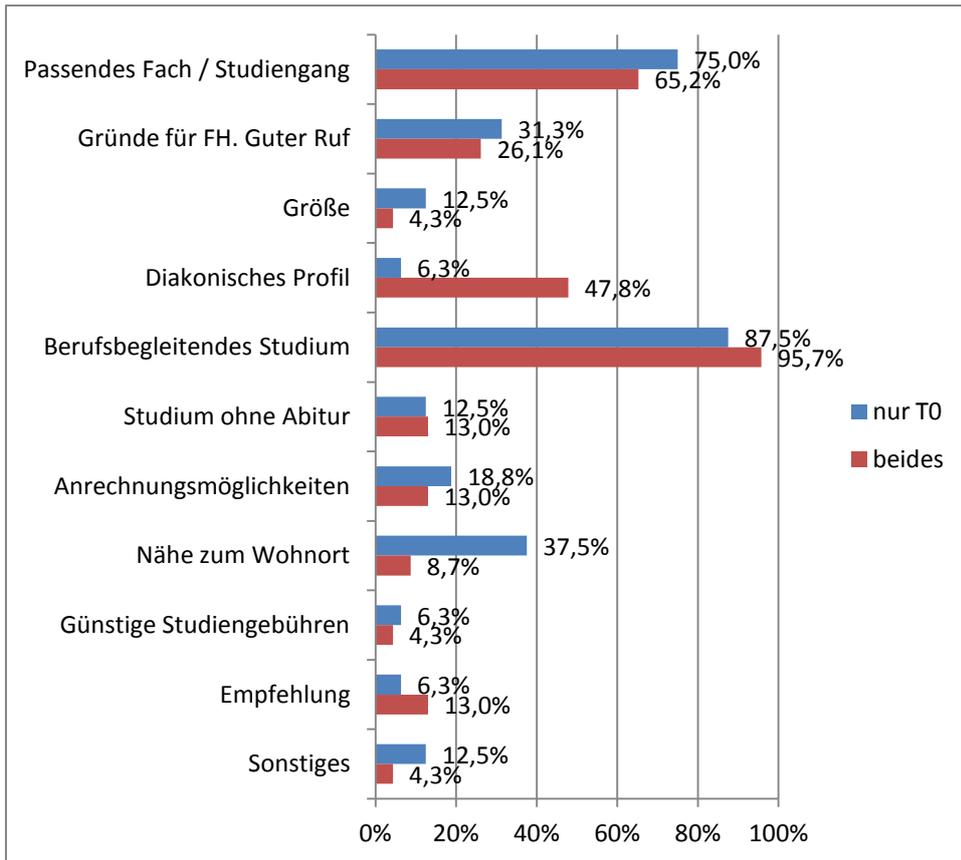


Abbildung 2: Gründe für die FH, Mehrfachantworten möglich

Hinsichtlich der mit dem Studium verknüpften Erwartungen (Abb. 3) bezüglich der beruflichen Situation unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht bedeutsam.

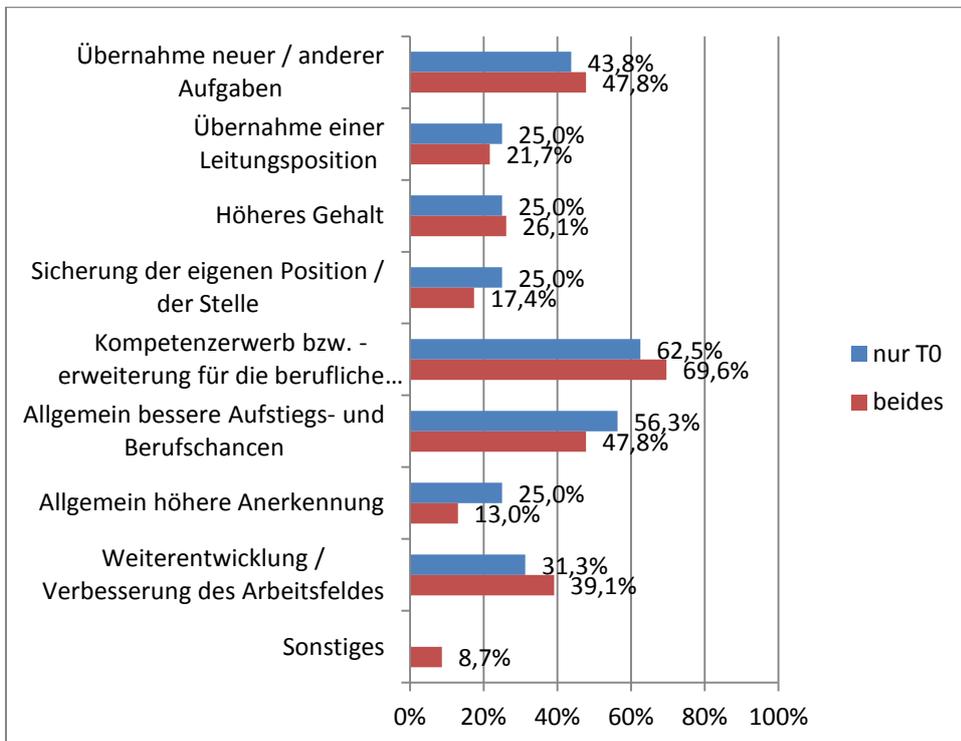


Abbildung 3: Berufsbezogene Erwartungen an das Studium, Mehrfachantworten möglich

Motive der Kompetenzerweiterung und der beruflichen Weiterentwicklung auf horizontaler und vertikaler Ebene kommen am häufigsten vor. Jeweils ein Viertel der Befragten verspricht sich „handfeste“ Renditen, wie etwa ein höheres Gehalt oder eine Leitungsposition. Hier fällt auf, dass die BewerberInnen ohne Einschreibung etwas häufiger extrinsisch motiviert sind.

In Bezug auf die Frage, durch wen oder was sie auf den Studiengang aufmerksam geworden sind (Abb. 4), fällt auf, dass sich fast alle BewerberInnen ohne Einschreibung über das Internet informiert haben (93,8%), während dies nur auf etwa zwei Drittel der Studierenden zutrifft (65,2%). Interessant ist hier weiterhin, dass die BewerberInnen ohne Einschreibung etwas häufiger über ihre Schule oder eine andere Bildungseinrichtung informiert wurden (25% vs. 13%), während die eingeschriebenen Studierenden häufiger ihre Familie und Freunde als Informationsquelle (21,7% vs. 12,5%) angeben.

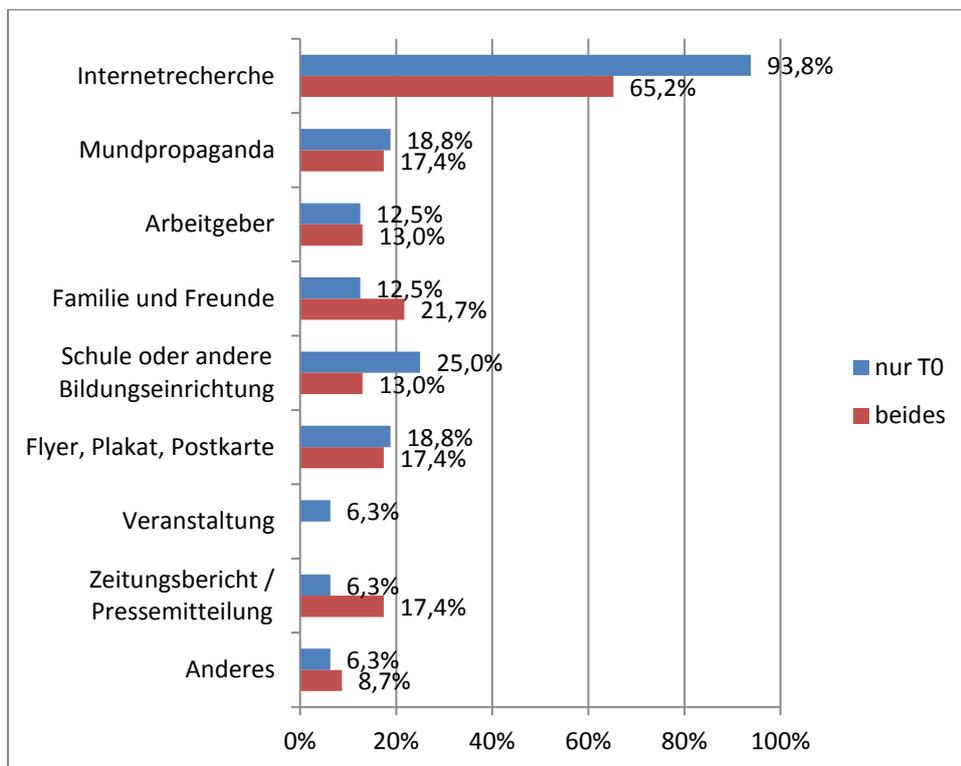


Abbildung 4: Informationsquellen, Mehrfachantworten möglich

Ein weiterer Unterschied zeigt sich in Bezug auf die Frage, welche Sorgen oder Bedenken in Bezug auf das Studium bestehen (Abb. 5): hier nennt etwa ein Drittel der Studierenden (34,8%) allgemeine Studienanforderungen (Hausarbeiten, Referate, Prüfungen etc.), während dies für die BewerberInnen ohne Einschreibung scheinbar kein Thema ist (6,3%).

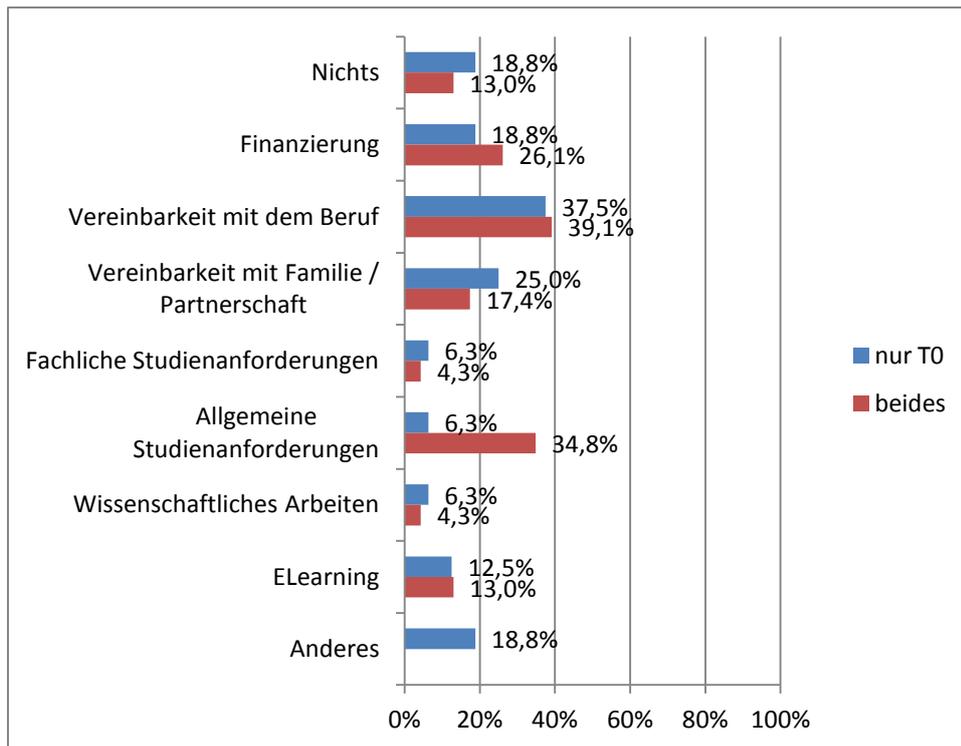


Abbildung 5: Sorgen in Bezug auf das Studium

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass der Studiengang und die Fachhochschule vor allem die Zielgruppe anzusprechen scheinen, die im wissenschaftlichen Diskurs als „nicht-traditionell“ bezeichnet werden. Zudem deutet der hohe Anteil an ehrenamtlich tätigen Personen und derjenigen, für die das diakonische Profil der FH wichtig ist, auf eine hohe Passung auf der Ebene der Werteorientierung. Als weiterer Hinweis darauf ist auch der Umstand zu werten, dass sich die überwiegende Mehrheit der nun eingeschriebenen Studierenden nur an der FH um einen Studienplatz bemüht hat.

### 3 Ergebnisse der t1-Befragung

#### 3.1 Modulbezogene Aspekte

Bei der Interpretation der Ergebnisse zu modulbezogenen Aspekten ist zu berücksichtigen, dass die Module zum Erhebungszeitpunkt Anfang Juli 2017 noch nicht abgeschlossen waren. Da jedoch die letzten Modulveranstaltungen erst Mitte September stattfinden und die Evaluation zum Projektende am 30. September abgeschlossen sein muss, kam kein anderer Termin für die Befragung in Frage.

Zunächst wird der mittlere Kompetenzzuwachs über die 10 bzw. 12 Items, die in Anlehnung an die im Modulhandbuch definierten Lernergebnisse formuliert wurden, berechnet. Dabei werden bei Modul 3 („Gruppenarbeit, Medien und Kommunikation“) nur die Items einbezogen, für die mehr als 75% gültige Werte vorliegen (d.h. mindestens 22 Bewertungen), das trifft auf 7 von 12 Items zu. Die Ursache für die höheren Missings auf den übrigen Items dürfte sein, dass laut Angaben der Studierenden zum Erhebungszeitpunkt die entsprechenden Inhalte noch nicht behandelt worden sind. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Befragten in Bezug auf Modul 3 unterschiedliche Angaben dazu machen, welche Themen und Inhalte bereits behandelt wurden und welche nicht. Hier wäre zu prüfen, ob die Kommunikation und Transparenz des Modulablaufs und der jeweils behandelten Inhalte hinreichend gegeben ist.

Auf einer Skala von 1 für „sehr gering“ bis 6 für „sehr hoch“ sollten die Studierenden angeben, wie sie ihren Kompetenzzuwachs bezüglich der einzelnen Lernergebnisse einschätzen. Für Modul 1 (Einführung in das Studium und wissenschaftliches Arbeiten“) wird hier ein Mittelwert von 3,62 und für Modul 3 von 4,16 ermittelt. Die Befragten schätzen ihren Kompetenzzuwachs im Modul 3 also geringfügig besser ein als im Modul 1, wo er als mittelmäßig bewertet wird. Abbildungen 6 und 7 zeigen die Mittelwerte der Einzelitems.

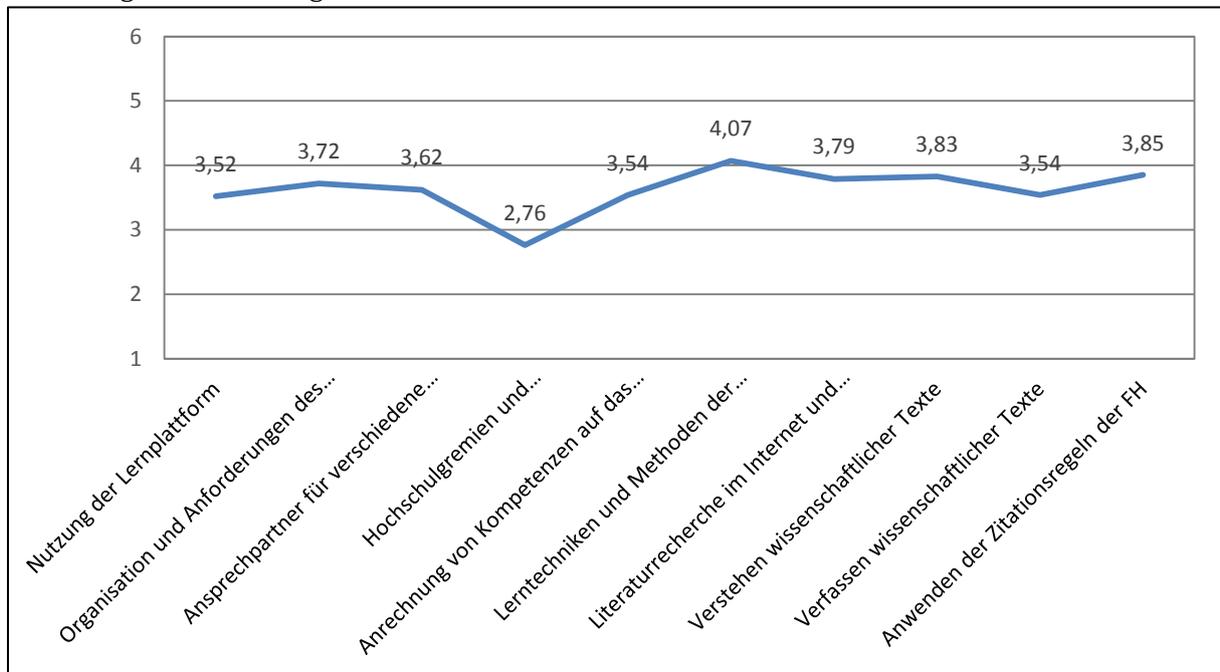


Abbildung 6: Kompetenzzuwachs Modul 1

Für Modul 3 werden auch die Werte der Items mit weniger als 22 Bewertungen aufgeführt (markiert mit \*), sollten jedoch nur mit Vorsicht interpretiert werden.

Im Modul 1 wird der höchste Wert für „Lerntechniken und Methoden der Arbeitsorganisation“ (M=4,07) erzielt und der niedrigste für „Kenntnisse über Hochschulgremien und Beteiligungsmöglichkeiten“ (M = 2,76).

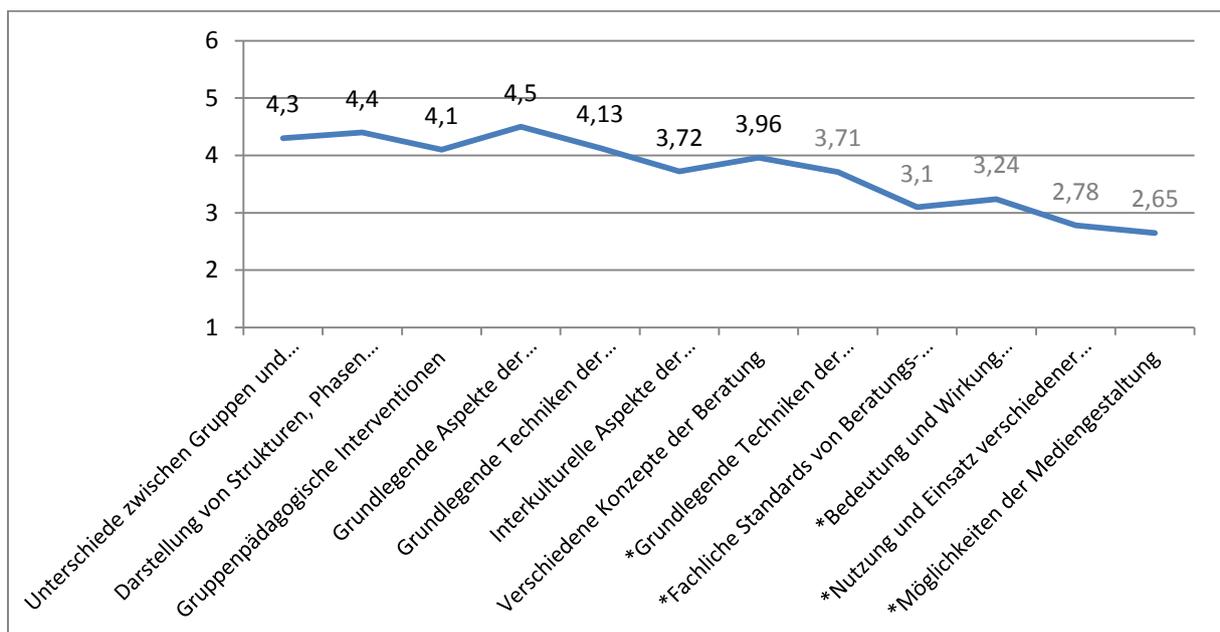


Abbildung 7: Kompetenzzuwachs Modul 3

Im Modul 3 wird der höchste Wert für „Grundlegende Aspekte der Kommunikation“ (M=4,50) erzielt und der niedrigste für „Interkulturelle Aspekte von Kommunikation“ (M = 3,72).

Eine der Evaluationsfragen bezog sich auch auf die Arbeitsbelastung bzw. den Workload in den jeweiligen Modulen. Dazu wurden die Studierenden nach der Einschätzung der Arbeitsbelastung, die durch Präsenzveranstaltungen, das Selbststudium, das Elearning, die Gruppenarbeit, die Portfolioarbeit und die Prüfungsleistung entsteht. Die Antwortskala lautete 1 = „sehr niedrig“ bis 5 = „sehr hoch“. Abbildung 3 weist die mittleren Werte für die einzelnen Aspekte für beide Module aus.

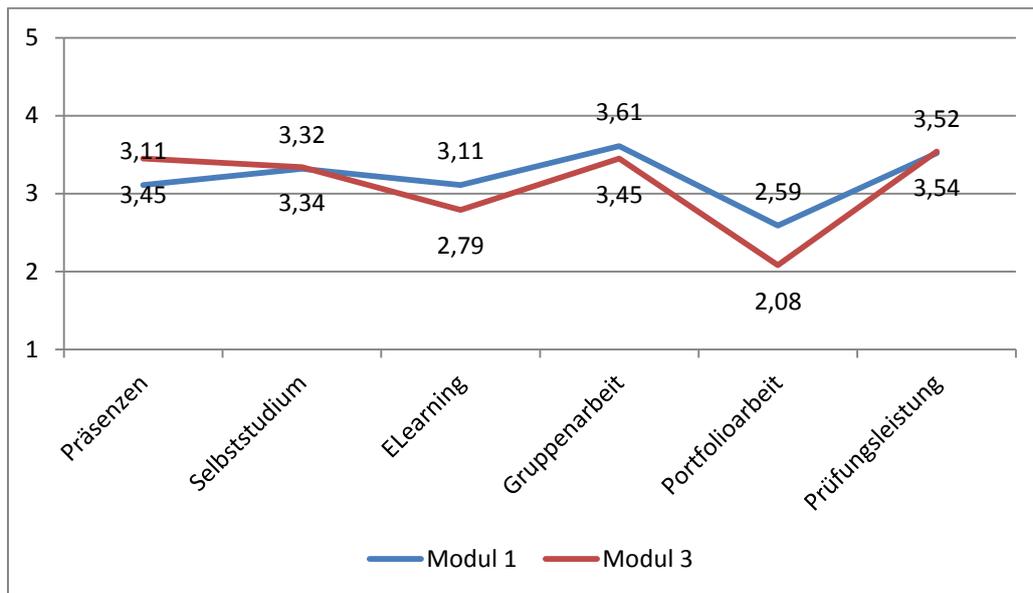


Abbildung 8: Workload in Modul 1 und 3

Deutlich wird, dass die Arbeitsbelastung grundsätzlich als moderat erlebt wird. Lediglich der workload im Rahmen der Gruppenarbeit sowie der Prüfungsleistung wird etwas höher bewertet.

Auch das Anforderungsniveau wird auf einer Skala von 1 für „viel zu niedrig“ bis 5 für „viel zu hoch“ in beiden Modulen mit einem Mittelwert von 3 als „genau richtig“ bewertet (ohne Abb.).

Die Studierenden wurden zusätzlich um ein kurzes Statement zu positiven und negativen Aspekten der beiden Module gebeten.

Im Modul 1 wurde die inhaltliche und methodische Umsetzung der Lehre gelobt, z.B. die Verständlichkeit und Anschaulichkeit der Inhalte, das Blended Learning-Konzept (Mix aus Präsenzen und Webinaren) sowie die Gruppenarbeit. Nicht zufrieden waren die Studierenden mit dem Elearning aufgrund von technischen Problemen (insbesondere bei den Webinaren) sowie mit der Online-Kommunikation mit DozentInnen (zu lange Antwortzeiten bei Email-Anfragen).

Im Modul 3 wurden vor allem die Kompetenz des Dozenten und die Qualität der Lehre gelobt, hier vor allem die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die Diskussionen in den Veranstaltungen und die Inhalte des Moduls. Als negativ wurden wiederum die lange Antwortzeit auf Email-Anfragen sowie, im Kontrast zu den positiven Aspekten, die zu langen Diskussionsphasen im Rahmen der Präsenzveranstaltungen genannt. Alle Statements können der Tabelle im Anhang entnommen werden.

## 3.2 Anrechnung, Portfolio und Einstufungsprüfung

Wie bereits erläutert, sollen die Besonderheiten des Studiengangs evaluiert werden: dazu zählen dem Gutachten der Akkreditierungsagentur zufolge die Anrechnung, das Portfolio, die Einstufungsprüfung und das Praktikum. Keiner dieser Aspekte kann zu diesem Zeitpunkt des Studiums zufriedenstellend evaluiert werden. Daher ging es bei dieser Befragung hauptsächlich darum, erste Einschätzungen und Bewertungen aus der Studierendenperspektive zu erheben, um ggfs. frühzeitig auf potentielle Probleme reagieren zu können.

Zu Beginn des ersten Semesters gibt es im Rahmen der Einführung in Studium eine Veranstaltung zur Portfolioarbeit und zum Thema Anrechnung. Die Studierenden wurden gebeten, eine Bewertung zu den outcomes der Veranstaltung abzugeben, indem sie auf einer Skala von 1 = „stimme gar nicht zu“ bis 6 = „stimme voll zu“ angeben konnten, inwiefern sie den einzelnen Aussagen zustimmen<sup>5</sup>.

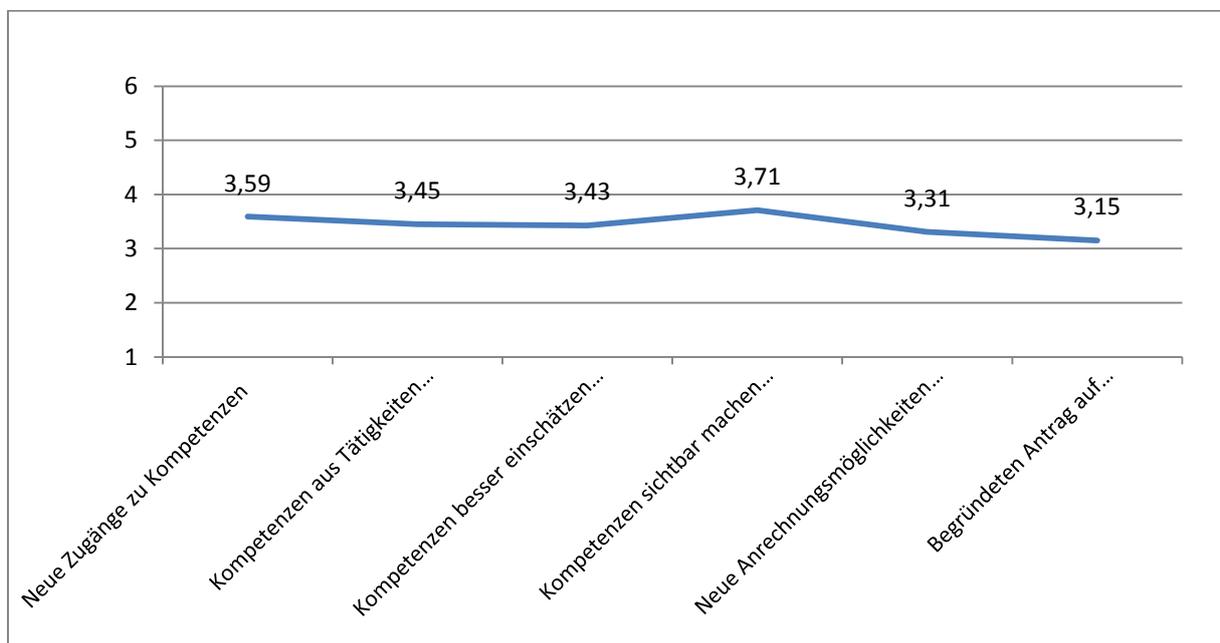


Abbildung 9: Bewertung der outcomes

Es zeigen sich durchgängig Bewertungen, die sich in der Nähe der Skalenmitte bewegen, d.h. die Bewertung der Studierenden bezüglich der formulierten Lernergebnisse fällt eher verhalten aus. Die Frage, ob das Portfolio weitergeführt wurde, bejaht nur jeder fünfte Studierende. Die übrigen Studierenden führen verschiedene Gründe für die Nicht-Fortführung des Portfolios an: fehlende Zeit, schlechte Einbindung des Portfolios in den Präsenzphasen, fehlender Nutzen der Portfolioarbeit oder schlichtes „Vergessen“. Einige geben an, das Portfolio erst zum späteren Zeitpunkt bzw. nach Abschluss des Moduls weiterführen zu wollen. Die aufgeführten Gründe bestätigen die These, dass die curriculare Einbindung des Portfolios in der Lehre eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz und Fortführung des Portfolios darstellt (vgl. Schäfer 2015). Darüber hinaus verweisen die Kommentare der Studierenden auch auf fehlende zeitliche Ressourcen durch die Fokussierung auf Modulinhalt und Leistungsnachweise. Dies würde allerdings im Widerspruch zu den Einschätzungen zum Workload stehen (Abb. 8).

<sup>5</sup> Die Items wurden im Projekt BEST WSG entwickelt. Beispielitems: „Mir ist deutlich geworden, wie Kompetenzen sichtbar gemacht werden“ oder „Durch die Veranstaltung traue ich mir zu, einen begründeten Antrag auf Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen zu stellen“.

Abbildung 10 gibt Auskunft über die Häufigkeitsverteilung in Bezug auf Anrechnungsanträge. Mit Ausnahme der Anrechnung der Berufsausbildung halten sich die bisher gestellten Anträge in Grenzen: jeweils drei Personen haben bisher einen Antrag auf die Anrechnung einer Fort- oder Weiterbildung oder auf früher erbrachte Studienleistungen gestellt und zwei Studierende bemühen sich um die Anrechnung informell erworbener Kompetenzen. Gleichwohl plant hier ein nicht unbeträchtlicher Teil, nämlich jeweils fünf Studierende, noch einen oder mehrere Anträge zu stellen.

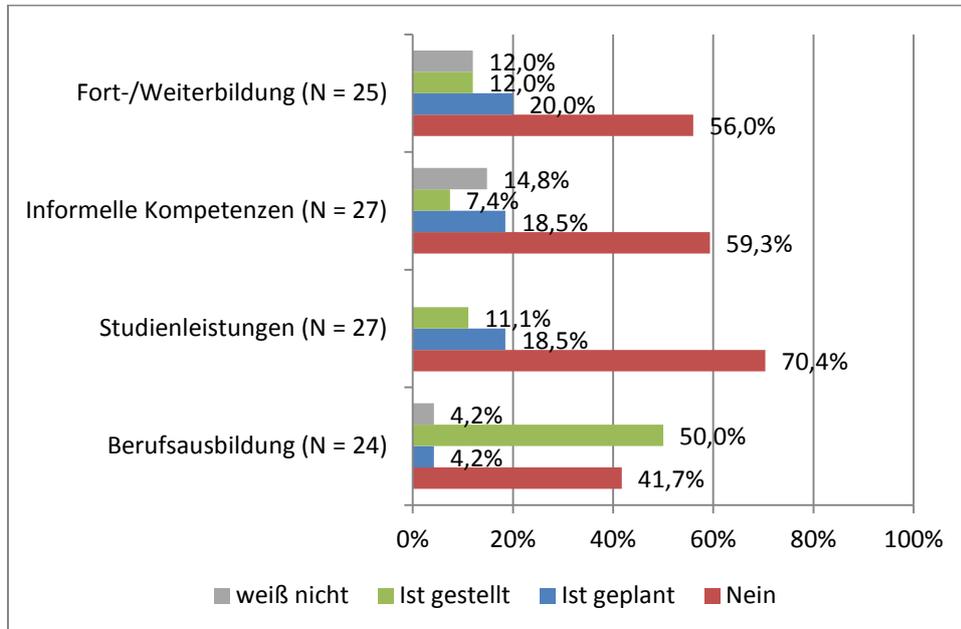


Abbildung 10: Anträge auf Anrechnung

Die insgesamt 20 Studierenden, die einen oder mehrere Anträge gestellt haben, sollten die einzelnen Verfahrensschritte und den Ablauf bezüglich der Verständlichkeit bewerten. Größtenteils scheinen die drei abgefragten Aspekte verständlich und nachvollziehbar zu sein, wobei etwa ein Drittel der Studierenden bisher noch keinen Bescheid erhalten hat (Antwortkategorie: „Kenne ich nicht“).

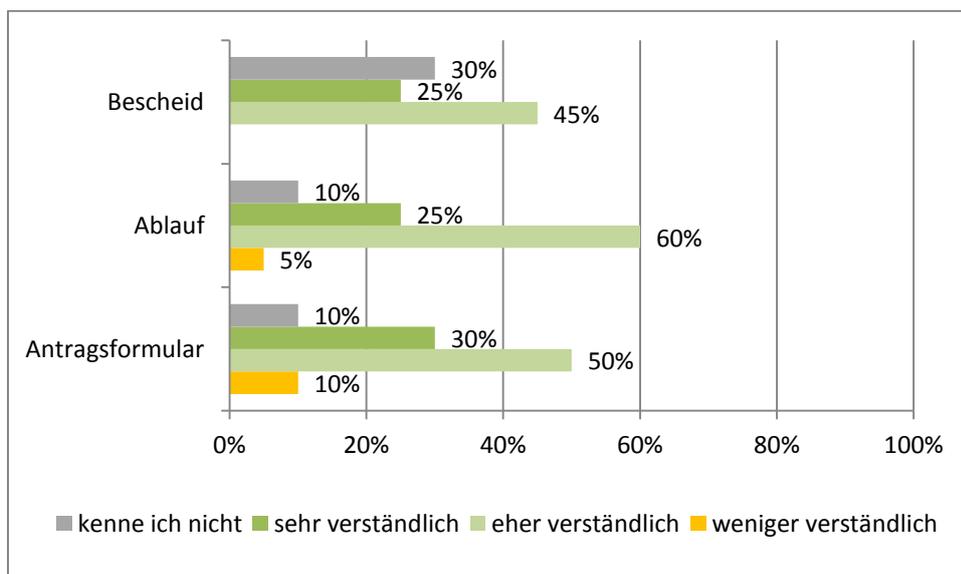
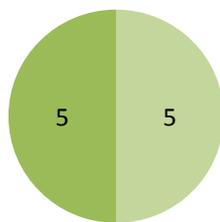


Abbildung 11: Beurteilung des Antragverfahrens (N = 20)

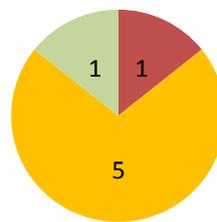
Im Studiengang „Soziale Arbeit berufsbegleitend“ ist eine Einstufungsprüfung für Studierende vorgesehen, die über keine fachaffine Ausbildung verfügen. Die Einstufungsprüfung bezieht sich auf Inhalte eines Moduls, das beim Vorliegen einer entsprechenden Fachausbildung pauschal angerechnet wird, und wird in der Regel im ersten oder zweiten Semester absolviert<sup>6</sup>. QuereinsteigerInnen ohne eine entsprechende Ausbildung müssen sich also zu Beginn des Studiums auf die Einstufungsprüfung vorbereiten, was mit einem höheren zeitlichen Aufwand einher geht. Zu Beginn des Studiums erhalten die Studierenden ausführliche Informationen zur Einstufungsprüfung und können zur Vorbereitung einen extra dafür eingerichteten Kursraum auf der Moodle-Lernplattform nutzen.

11 Studierende geben an, dass in ihrem Fall eine Einstufungsprüfung vorgesehen ist. Diese Studierenden wurden um eine Einschätzung zu der Qualität der Informationen, die sie dazu erhalten haben, zum antizipierten Anforderungsniveau und Vorbereitungsaufwand sowie um eine Bewertung des o.g. Moodle-Kursraums gebeten. Da die Fallzahlen bei diesen Fragen sehr gering sind, werden in den nachfolgenden Diagrammen nur die absoluten Zahlen berichtet.

**Informationen (N = 10)**

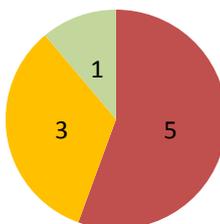


**Anforderungsniveau (N = 7)**

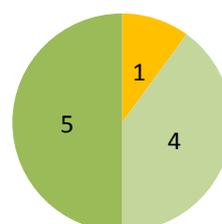


■ eher verständlich ■ sehr verständlich ■ sehr schwer ■ eher schwer ■ eher einfach

**Vorbereitungsaufwand (N = 9)**



**Moodle Kursraum (N = 10)**



■ sehr hoch ■ eher hoch ■ eher gering ■ weniger hilfreich ■ eher hilfreich ■ sehr hilfreich

Deutlich wird, dass die Studierenden sowohl das Anforderungsniveau als auch insbesondere den Vorbereitungsaufwand als hoch einschätzen, wobei vier Studierenden keine Einschätzung zum Anforderungsniveau abgegeben haben. Demgegenüber stehen die positiven Bewertungen der FH-seitigen Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Einstufungsprüfung, also der erhaltenen Informationen und des Moodle-Kursraums. Da die Einstufungsprüfung jedoch erst im zweiten Semester stattfindet, handelt es sich hierbei lediglich um eine erste, wenig belastbare Einschätzung. Diese sollte nach der Einstufungsprüfung noch einmal erhoben werden, ggfs. kombiniert mit qualitativen Erhebungsmethoden.

<sup>6</sup> Insofern ist die Bezeichnung „Einstufungsprüfung“ etwas irreführend und müsste richtigerweise eher „Anrechnungsprüfung“ heißen.

### 3.3 Studienzufriedenheit und studienbezogene Ressourcen

In der ersten Befragung wurden die heterogenen Studienvoraussetzungen der angehenden Bachelor-Studierenden ermittelt. Diese zeigten sich sowohl entlang der Bildungs- und Berufsbiographie als auch entlang der aktuellen beruflichen Situation und der berufsbezogenen Studienziele. Aufgrund der vielfältigen Zugangsmöglichkeiten setzt das Konzept des Studiengangs bewusst auf die Diversität der Studierenden. Für die Zusammenarbeit im Studium und das eigene Lernen kann Heterogenität als befruchtend oder aber als störend wahrgenommen werden. Daher war auch die Frage nach der wahrgenommenen Heterogenität sowie nach den Konsequenzen für das Lernen und die Zusammenarbeit im Studium Gegenstand der Evaluation.

Die Studierenden wurden zunächst nach ihrer Einschätzung zur Zusammensetzung der Studiengruppe hinsichtlich verschiedener Heterogenitätsaspekte sowie zur Zusammenarbeit mit den KommilitonInnen gefragt. Abbildung 12 weist die Mittelwerte der Skala 1 = „sehr heterogen“ bis 4 = „sehr homogen“ aus. Da die Mittelwerte in allen vier Aspekten am unteren Ende der Skala liegen, scheint ein deutliches Bewusstsein für die heterogene Zusammensetzung innerhalb des Studiengangs zu bestehen.

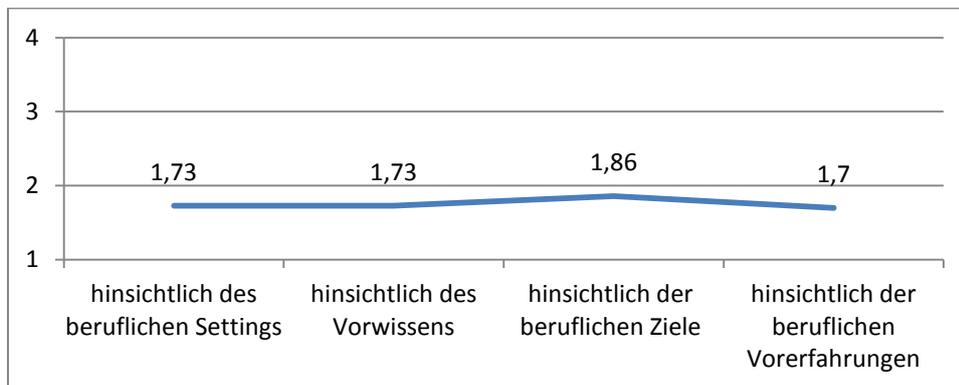


Abbildung 12: Einschätzung zu Heterogenität

Die wahrgenommene Heterogenität scheint keinen negativen Einfluss auf die Bewertung der Zusammenarbeit und des Austauschs zu haben, wie Abbildung 13 zeigt. Im Gegenteil: der hohe Mittelwert auf dem Item „Die Zusammensetzung der Gruppe ist für das Lernen im Studium förderlich“ deutet daraufhin, dass die Studierenden die Heterogenität als gewinnbringend wahrnehmen.

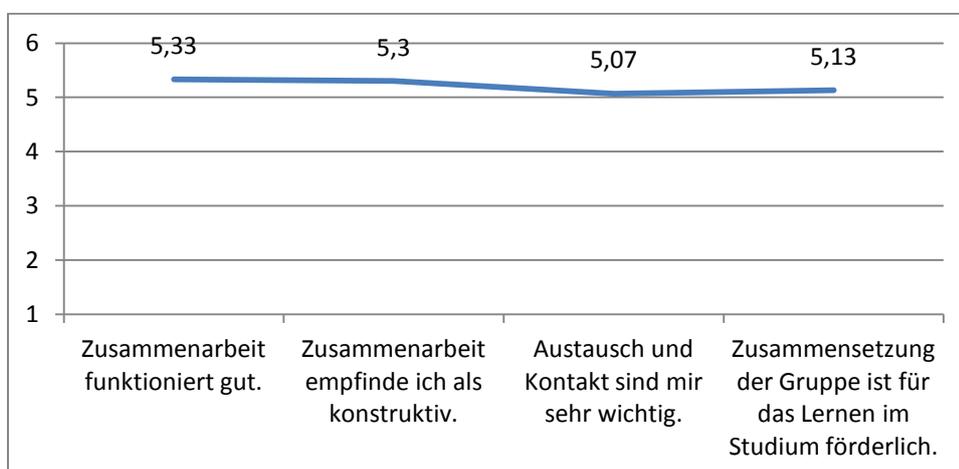


Abbildung 13: Bewertung der Zusammenarbeit

Dieser Befund korrespondiert auch mit den Ergebnissen einer qualitativen Studie, die im Rahmen des BEST WSG Projektes mit berufsbegleitenden Studierenden an der FH durchgeführt wurde (vgl. Lojewski & Schäfer, i.E.). Eine der Erkenntnisse dieser Studie war, dass für berufsbegleitende Studierende der Austausch und Kontakt mit anderen Studierenden besonders wichtig sind und dass die unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen der Mitstudierenden als bereichernd erlebt werden.

Die Studierenden wurden gebeten, auf einer Skala von 1 = „gar nicht zufrieden“ bis 6 = „sehr zufrieden“ verschiedene Aspekte des Studiums zu bewerten.

In Abbildung 14 werden die Mittelwerte für einzelne Aspekte ausgewiesen. Es fällt auf, dass sich die Bewertungen im oberen Bereich der Skala bewegen, lediglich die Zufriedenheit mit Moodle und der Organisation des Studiums ist etwas geringer. Erfreulich sind die hohen Mittelwerte in Bezug auf die Zufriedenheit mit der Fachkompetenz der DozentInnen (M = 5,27) sowie mit den Inhalten des Studiums (M = 4,93).

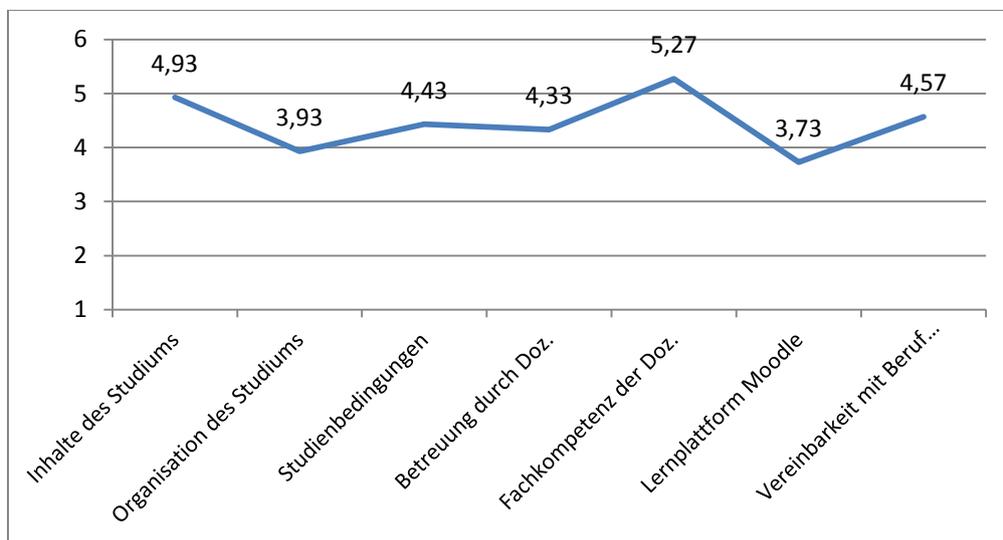


Abbildung 14: Zufriedenheit mit dem Studium

Von Interesse ist ebenfalls, in welchen Bereichen aus der Perspektive der Studierenden noch Unterstützungsbedarf existiert (Abb. 15). Zur Verfügung stand erneut eine 6-stufige Skala mit den Ausprägungen 1 = „gar nicht“ bis 6 = „sehr stark“. Die Bewertungen bewegen sich auch hier im mittleren Skalenbereich, wobei erwartungsgemäß etwas erhöhter Bedarf beim Thema „wissenschaftliches Arbeiten“ (M = 3,86) und „Einstufungsprüfung“ (M = 4,2) besteht.

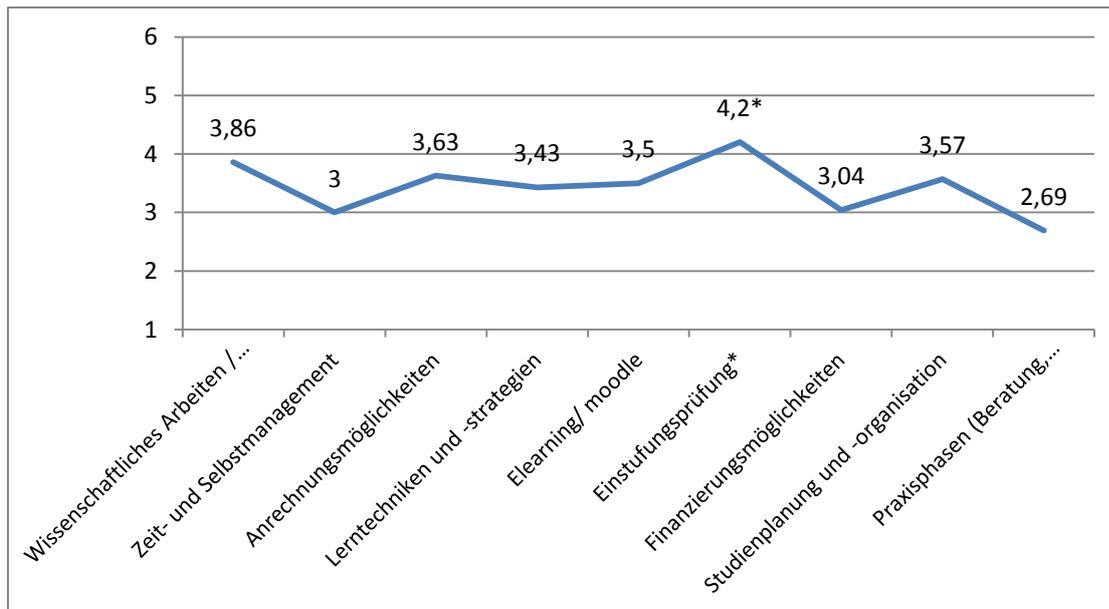


Abbildung 15: Unterstützungsbedarfe

Zu beachten ist hier, dass sich der Mittelwert für die Einstufungsprüfungen auf die Teilgruppe der Studierenden (N = 10) bezieht, für die eine Einstufungsprüfung vorgesehen ist. Die Hälfte dieser Studierenden gibt an, dass sie starken bis sehr starken Unterstützungsbedarf diesbezüglich haben. Hier wäre zu klären, worin dieser konkret besteht und welche Hilfe sich die Studierenden von der Hochschule wünschen.

Die Studierenden konnten auch Kommentare dazu abgeben, was sie bisher als besonders positiv und was sie als besonders negativ im Studium erlebt haben. Die **positiven** Kommentare beziehen sich auf verschiedene Aspekte des Studiums: die Qualität der Lehre, die Inhalte des Studiums, die Fachkompetenz der DozentInnen, die Webinare, die gute Organisation und Vereinbarkeit und der Austausch mit den KommilitonInnen werden hier genannt. Zu den **negativen** Aspekten zählen die Studierenden erneut die schlechte Erreichbarkeit der DozentInnen bzw. lange Antwortzeiten bei Email-Anfragen, die Unübersichtlichkeit der Moodle-Plattform, die enge zeitliche Planung des Studiums, aber auch mangelhafte Kommunikation in Bezug auf studienorganisatorische Belange (z.B. ausfallende Webinar-Termine, Studienablauf, Leistungsnachweise). Alle Kommentare sind der Tabelle im Anhang zu entnehmen.

Schließlich war es ebenfalls von Interesse, welche externen Ressourcen den Studierenden zur Verfügung stehen, um das Studium zu bewältigen. Dazu wurden die Studierenden einerseits nach dem durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für das Selbststudium gefragt (Abb. 16), nach ihrer wöchentlichen Arbeitszeit (inkl. ehrenamtlicher Tätigkeiten; Abb. 17) sowie nach der Unterstützung, die sie vom Arbeitgeber erhalten (Abb. 18).

Die Mehrheit der Studierenden wendet für das Selbststudium durchschnittlich bis zu 5 Stunden in der Woche auf, aber es gibt auch einen kleinen Teil von Studierenden (N = 4), die mehr als 11 oder gar mehr als 15 Stunden aufwenden. Vergleicht man die Angaben, die dazu zum ersten Befragungszeitpunkt gemacht wurden, wird deutlich, dass der zeitliche Aufwand für das Selbststudium im Vorfeld tendenziell überschätzt wurde (o. Abb.).

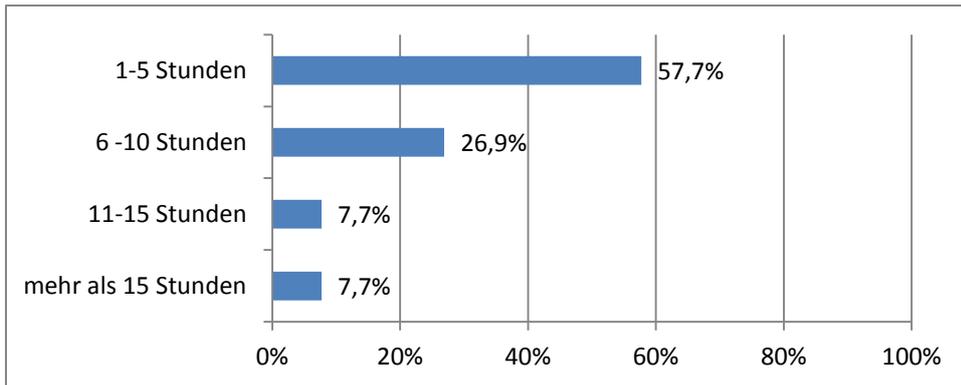


Abbildung 16: Durchschnittlicher wöchentlicher Aufwand für das Selbststudium

Demgegenüber steht die wöchentliche Arbeitszeit der Studierenden: Jede/r vierte Studierende arbeitet in Teilzeit von max. 29 Stunden pro Woche, die übrigen Studierenden arbeiten mindestens 30 Stunden, davon jede/r Fünfte sogar mehr als 39 Stunden/Woche. Vergleicht man die Angaben aus t1 mit den Angaben aus t0, so stellt man fest, dass etwa die Hälfte der Studierenden nun mehr arbeitet als zu t0 vorausgesehen (o. Abb.).

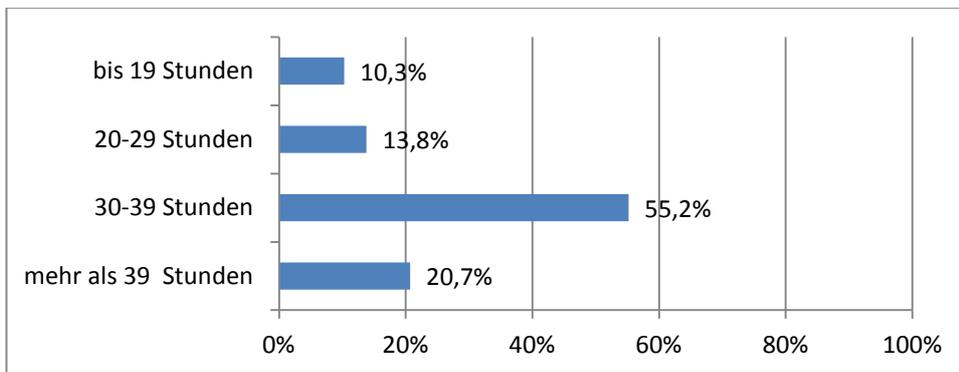


Abbildung 17: Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit (inkl. ehrenamtlicher Tätigkeiten)

Die Studierenden wurden abschließend gebeten, anzugeben, ob und inwiefern sie von ihrem Arbeitgeber unterstützt werden, dabei waren mehrere Antworten möglich. Es zeigt sich, dass etwa ein Viertel der Studierenden (N = 7) von ihrem Arbeitgeber nicht unterstützt wird. Am häufigsten kommt die Unterstützung in Form einer zeitlichen Entlastung vor, sei es durch Freistellung oder die Gewährung eines Bildungsurlaubes. Ein Fünftel der Studierenden wird finanziell unterstützt.

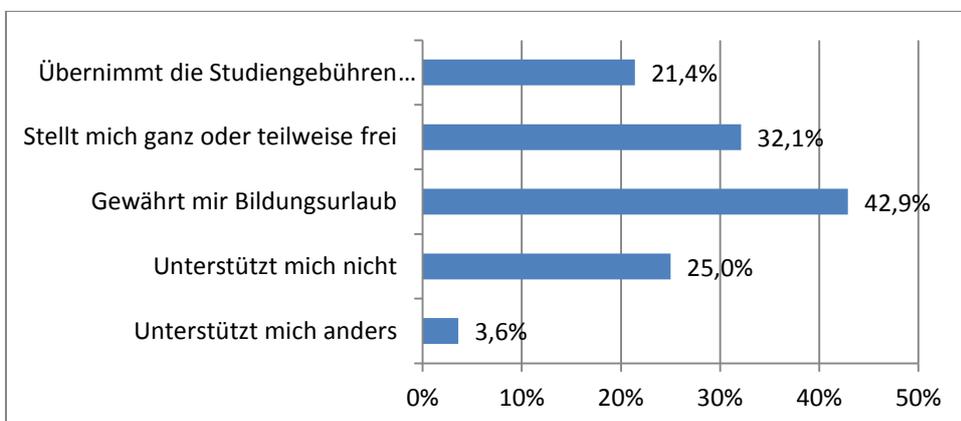


Abbildung 18: Unterstützung durch den Arbeitgeber

## 4 Fazit und Empfehlungen

Der vorliegende Bericht ist als eine Momentaufnahme zu verstehen, die angesichts des frühen Erhebungszeitpunktes nur eine beschränkte Aussagekraft hinsichtlich der anvisierten Evaluationsfragen besitzt. Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Aspekten noch einmal zusammengefasst.

Die Zusammensetzung der Studierenden im Vergleich mit den BewerberInnen, die sich anschließend nicht immatrikulierten, lässt darauf schließen, dass die Hochschule durch das Studienangebot tatsächlich diejenigen Personen anspricht, die im Fokus der BMBF-Initiative „Aufstieg durch Bildung - Offene Hochschule“ stehen: berufserfahrene, berufstätige und beruflich qualifizierte Personen ohne „klassische“ HZB, Personen mit Familienpflichten und QuereinsteigerInnen. Zudem scheinen es auch Personen zu sein, die auf der Ebene der Werteorientierung eine hohe Passung zur Hochschule aufweisen.

Die studentische Arbeitsbelastung stellt sich ambivalent dar: Zwar wird der Workload in den beiden Modulen als moderat bewertet, gleichzeitig wird im Zusammenhang mit der Portfolioarbeit auf die geringen zeitlichen Ressourcen verwiesen. Nimmt man die Bewertungen des Anforderungsniveaus in beiden Modulen und die Angaben zum zeitlichen Aufwand für das Selbststudium hinzu, gibt es jedoch keinen Anlass dazu, die studentische Arbeitsbelastung als zu hoch zu beurteilen.

Dies mag sich im weiteren Verlauf des Studiums noch ändern, insbesondere für diejenigen Studierenden, die im kommenden Semester eine Einstufungsprüfung ablegen müssen. So zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass der Vorbereitungsaufwand und auch das Anforderungsniveau von den betreffenden Studierenden als (eher) hoch antizipiert werden. Dementsprechend wünschen sich diese Studierenden diesbezüglich auch mehr Unterstützung seitens der Hochschule. Da zugleich sowohl die Informationen zur Einstufungsprüfung als auch der zur Verfügung gestellte Online-Kursraum als hilfreich bewertet werden, wäre an dieser Stelle zu fragen, welche weitere Unterstützung die Studierenden hier benötigen bzw. wünschen.

Insgesamt lassen sich zu diesem Zeitpunkt noch keine evaluativen Aussagen über die Einstufungsprüfung treffen, gleiches gilt auch für das Portfolio und die Anrechnung. Es zeigen sich allerdings erste Tendenzen, die einer weiteren Beobachtung und Aufmerksamkeit bedürfen: Zum Einen scheint das Kompetenzportfolio noch nicht gut im Studium eingebunden zu sein, obwohl hierfür ein Zeitkontingent zur Verfügung steht. Die Aussagen der Studierenden legen hingegen nahe, dass neben fehlender Zeit auch der Mehrwert der Portfolioarbeit im Rahmen der Lehre nicht deutlich wird. Hier sollte durch eine stärkere Einbindung mehr Verbindlichkeit geschaffen werden. Zum Anderen scheint ein nennenswertes Interesse an der Anrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen zu bestehen, wie die Anzahl der gestellten oder geplanten Anträge zeigen. Dies verweist auf die Notwendigkeit eines serviceorientierten, zügigen und transparenten Anrechnungsverfahrens sowie einer entsprechenden Anrechnungsberatung zu Studienbeginn (vgl. Sauer & Schäfer, i.E.).

Darüber hinaus sind noch weitere Punkte zu nennen, die für die Optimierung und Weiterentwicklung des Studienangebotes relevant sein können. Zum Einen betrifft es die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden außerhalb der Präsenzzeiten und zum anderen den Bereich ELearning (Moodle und Webinare). In beiden Fällen wird anhand der Kommentare der Studierenden deutlich (vgl. Anhang), dass hier durchaus „Luft nach oben“ ist. In einem berufs begleitenden Studienformat mit einem hohen Anteil an Selbstlern- und ELearning-Phasen sind dies besonders sensible Aspekte, die für Studienzufriedenheit und -verbleib entscheidend sein können.

## 5 Literatur

Pöge, A. (2011). Persönliche Codes bei Längsschnittuntersuchungen III. Fehlertolerante Zuordnung selbstgenerierter verschlüsselter Codes im empirischen Test. In: *Methoden — Daten — Analysen · 2011 ( 1)*, S. 109-135.

Lojewski, J. & Schäfer, M. (i.E.). Berufstätige Studierende. Studienbezogene Anforderungen und Erwartungen einer heterogenen Gruppe. In I. Buß, M. Erbsland, P. Pohlenz & P. Rahn (Hrsg.). *Öffnung von Hochschulen: Impulse zur Weiterentwicklung von Studienangeboten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Sauer, M. & Schäfer, M ( i.E.). „Da geht noch was....“ - Anrechnungsverfahren von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen nutzerfreundlich gestalten. In M. Kriegel, J. Lojewski, M. Schäfer und T. Hagemann (Hrsg.). *Akademische und berufliche Bildung zusammen denken. Von der Theorie zur Praxis einer offenen Hochschule*. Münster/New York: Waxmann.

Schäfer, M. (2015): Chancen der curricularen Verankerung eines Kompetenzportfolios im Studium. In: Schäfer, M., Kriegel, M., Hagemann, T. (Hrsg.): *Neue Wege zur akademischen Qualifizierung im Sozial- und Gesundheitssystem. Berufsbegleitend studieren an Offenen Hochschulen*. Münster/New York: Waxmann. S. 171-182.

## 6 Anhang

### 6.1 Tabellen mit offenen Nennungen

**Tabelle 1: Kommentare zu Modul I**

Positiv	Negativ
Dass man als Lerngruppe die Erfahrungen bzgl. Hausarbeiten sammeln konnte. Es gibt einem viel Sicherheit	Das zurechtfinden im moodle - Führerschein wäre ok gewesen. Ausfälle bei den Webinaren, hochladen von Folien der Präsenztage klappt nicht immer
dass die Folien bei Moodle zu finden sind	E-Learning war etwas schwierig aufgrund der Technik. Zu wenig Präsenzstunden
Der Wechsel zwischen Präsenzveranstaltungen und Online-Seminaren	Emails wurden eher spät beantwortet, man musste relativ lange auf eine Antwort warten
Die Gestaltung u. hier vor Ort zu den Präsenztagen, inhaltlich und Methodisch sehr gut, durch Herr Heide	Es mangelt noch ein wenig bei der technischen Umsetzung der Webinare (hochladen) und bei der Kommunikation, wann diese ausfallen und nachgeholt werden
Die Webinare auch wenn die unten genannten Kritikpunkte noch zu verbessern sind, finde ich die Möglichkeit des ELearning sehr gut.	lange Kommunikationswege, häufig Ausfall Webinare / Technische Problem / Lange Wartezeit auf webinar-Mitschnitte
Dozent gut verstehbar, freundlich	Kommunikation mit Modulbeauftragten
Es wurde verständlich und anschaulich erklärt	Manchmal fehlende Infos (z.B. zu Exposé, Präsentationen)
Gruppenarbeit -> Kompetenzgewinn	Präsenz
Gute Einführungsveranstaltungen, Webinare (inhaltlich), möglichst viel wird anerkannt	Oft keine baldige Rückmeldung der Lehrkräfte per E-Mail, Webinare fielen 2x aus, wir bekamen zu spät Rückmeldung
Guter Weg, die Einführung für Erst-Studenten zu erleichtern	E-Mails konnten nicht immer zeitgerecht beantwortet werden. (ist halt für alle das erste Mal :-)
Insgesamt fand ich das Modul interessant und verständlich, es wurde zu ausführlich auf allgemeine Fragen eingegangen	Schwierigkeiten, die Webinare im Nachhinein anzusehen (technische Probleme bei der Umwandlung seitens der Hochschule)
Interessante Themen, die gut umsetzbar für meine Arbeit waren!	Techn. Probleme bei den Webinaren; schwierig direkt Nachfragen zu stellen
Möglichkeit der Webinare; Arbeiten von zu Hause aus	Technische Probleme der Seminare, oft nicht stattgefunden; Hinsichtlich Email-Verkehr zu lange Wartezeiten auf Antwort
PP, Kompetenz Dozent	Webinare teilweise sehr redundant
Präsenztage, Präsentationen	Webseminare
Studienbrief, funktionierende Webinare	zu wenig Präsenztage, keine Zeit des Dozenten, E-Learning war schwierig (Technik)

**Tabelle 2: Kommentare zu Modul 3**

Positiv	Negativ
Das Zusammenspiel von Theorielehre und begleitenden Praxisübungen; die hohe Qualität der Praxisübungen insgesamt.	Das teilweise lange Warten auf Antworten auf Emails, bei Fragen, die sich während der Gruppenarbeit ergeben haben
Der Anfang ist gut	Diskussionen waren oft zu lang, wenig Pausen in den Veranstaltungen
Der Dozent hat gut erklärt und veranschaulicht und uns als Gruppe alle mit einbezogen, im ganzen habe ich viel von dem Wissen zu Modul 3 mitgenommen	keine Möglichkeit von Treffen innerhalb der Lerngruppe außerhalb der Präsenzzeiten
Ebenso die Präsenztage, Präsentationen. Insgesamt verständlich, transparent	Nicht wirklich schlecht, aber durch das viele (reden?) der Kommilitonen im Kurs hat es sich so angefühlt als würden wir nicht weiterkommen
EP/ gute Diskussionsrunden	Schlechter Kontakt nach den Präsenzen, Beantwortet keine Mails
Erfahrung der Gruppenarbeit, hohes Qualitätsniveau in der Lehre	teils ausufernde Diskussionsfreude auf Kosten der Inhaltsvermittlung
Es wurden praktische Methoden aufgelistet. Auf unverständliche Fragen wurde eingegangen	Zu lange Blöcke Unterricht, keine Abwechslung von anderen Modulen
Hohe Anforderungen sind gut, fordern heraus und brin-	

gen weiter, sehr gute Führung durch das Thema durch den Dozenten
Interessante Themen und Diskussionen, Wechsel zwischen Praxis und Theorie
Interessante Themen, spannende Diskussionen
Interessantes vielschichtiges Modul, hohe Kompetenz bzw. Lehrfähigkeit des Dozenten
Kompetenz des Dozenten
Kompetenz Dozent, PP, Gruppenarbeit während Präsentation
Praktische Durchführung von Methoden
Sehr guter Dozent mit abwechslungsreichen Vorlesungen und Aufgaben. Habe mich genau richtig gefordert gefühlt
Selbsterfahrung Erlebnispädagogik

**Tabelle 3: Kommentare zum Studium allgemein**

<b>Positiv</b>	<b>Negativ</b>
1. Semester: Voraussetzungen der FH gut	Aufgaben der Dozenten sollten eher gestellt werden und nicht eine Woche Präsenztag, da wir berufstätig sind und auf unser selbst und Zeitmanagement angewiesen sind
Dass sich das Studium trotz allen gut mit der beruflichen und privaten Situation verbinden lässt	Lernplattform Moodle sehr chaotisch, Materialien oft schwer auffindbar, Erreichbarkeit der Dozenten per Email
Die heterogene Gruppe, Intensives Lernen im Modul Überhaupt die Möglichkeit, berufsbegleitend zu studieren inkl. Anerkennungspraktikums; Zugewandtheit und methodisch durchdachter Umgang mit Studenten und Lerninhalten	Man wartet lange auf gestellte Anfragen per Email Manchmal ist unklar (nicht nur mir) was für Aufgaben bis zu nächsten Präsenz anstehen bzw. wann und wie diese abgegeben werden sollen. Webinare sind teilweise etwas lang (durch Fragen im Chat)
Erreichbarkeit der Dozenten, Zusammenarbeit mit den Kommilitonen, Präsenztage, Präsentationen, Verständnis und Offenheit. Ich habe viel gelernt in der Zeit	Moodle-Aufbau unverständlich, einzelne Module werden nicht erklärt, Studienablauf wurde nicht erklärt, Fehlzeiten wurden nicht erklärt / Anwesenheit wird nicht kontrolliert
es herrscht eine angenehme Atmosphäre, liebe Dozenten, fachliche Kompetenz	Oft keine baldige Rückmeldung der Lehrkräfte per E-Mail, Webinare fielen 2x aus, wir bekamen zu spät Rückmeldung
Gute Einführungsveranstaltungen, Webinare (inhaltlich), möglichst viel wird anerkannt	sehr negative Rückmeldung eines Dozenten zu der Wahrscheinlichkeit der Anrechnung, ohne sich intensiver mit meinen Unterlagen zu befassen
Ich bin mit dem Studium bis jetzt zufrieden	Sind die hohen Studiengebühren
Kommunikation Austausch, Input Kompetenz Dozenten, Verbindung Studium Beruf	Übersicht in Moodle und Trainex. Planung und Übersicht des gesamten Studiums
Präsenztage sind höchst informativ, Arbeitsaufwand ist angemessen	Kein Kontakt zur restlichen Hochschule ohne den Alltag, schlechter EMailkontakt
Qualität der Lehre unter anderem im Modul Gruppenarbeit	Zeitmanagement
Tolle Fachinhalte, tolle Atmosphäre, Lerngruppen	Zu lange Wartezeiten auf Rückantwort der Emails
Durchdachte Organisation, Planungssicherheit	Zugang ins Moodle
Zeitlicher Rahmen	Zeitdruck

## 6.2 Fragebogen

### FRAGEBOGEN FÜR STUDIERENDE AN DER FACHHOCHSCHULE DER DIAKONIE

Liebe/r Studierende,

im Rahmen des Projektes „Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung im Sozial- und Gesundheitswesen“ (BEST WSG) führen wir eine **Evaluation der berufsbegleitenden Studienangebote** an der Fachhochschule der Diakonie durch. Sie haben bereits kurz vor Studienbeginn an unserer ersten Befragung teilgenommen. Nun möchten wir erfahren, wie Sie das erste Semester in Bezug auf ausgewählte Aspekte bewerten, **um ggfs. Verbesserungen vornehmen zu können**. Aus diesem Grund bitten wir Sie, unsere Befragung zu unterstützen und den vorliegenden Fragebogen auszufüllen.

**Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig**, ebenso die Beantwortung einzelner Fragen. Ihre Angaben und Daten sind selbstverständlich anonym und werden nicht an Dritte weiter gegeben. Die Auswertung und Publikation der Daten erfolgt in aggregierter Form, so dass ein Rückschluss auf Ihre Person nicht möglich ist.

Da mehrere Befragungen vorgesehen sind (im Studienverlauf und nach Ende des Studiums), ist es wichtig, dass wir Ihre Antworten aus den einzelnen Befragungen einander zuordnen können. Um eine **anonyme Zuweisung Ihrer Daten** zu gewährleisten, bitten wir Sie daher, nachfolgend Ihren persönlichen Code gemäß des unten stehenden Musters auf dem Fragebogen zu notieren. Dieser Code wird bei allen nachfolgenden Befragungen nach dem gleichen Muster abgefragt, daher brauchen Sie ihn sich nicht zu merken.

	Erster Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter	Zweiter Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters	Ihr Geburtstag	Dritter Buchstabe Ihres Geburtsortes	Vorletzter Buchstabe Ihres Vornamens
Beispiel:	<u>C</u> laudia	P <u>e</u> ter	<u>05</u> .03.1990	B <u>e</u> lefeld	Phil <u>i</u> pp
Das ergibt den Code:	C	E	05	E	P
Tragen Sie nun bitte unten Ihren persönlichen Code ein (nur die Buchstaben und Ziffern, <u>nicht</u> die Namen)					
Ihr Code:					

Anmerkung: Falls Sie zu einer der Fragen keine Angabe machen können, tragen Sie in das Feld bitte ein X ein.

## ZUFRIEDENHEIT MIT MODUL SB-01 „EINFÜHRUNG IN DAS STUDIUM UND WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN“

**1. Bitte schätzen Sie Ihren Kompetenzzuwachs im Modul hinsichtlich der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten ein.**

		sehr gering				sehr hoch	
1	Nutzung der Lernplattform für Information und Kommunikation	<input type="checkbox"/>					
2	Organisation und Anforderungen des Studiums	<input type="checkbox"/>					
3	Ansprechpartner für verschiedene Belange	<input type="checkbox"/>					
4	Hochschulgremien und Beteiligungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
5	Anrechnung von Kompetenzen auf das Studium	<input type="checkbox"/>					
6	Lerntechniken und Methoden der Arbeitsorganisation	<input type="checkbox"/>					
7	Literaturrecherche im Internet und Datenbanken	<input type="checkbox"/>					
8	Verstehen wissenschaftlicher Texte	<input type="checkbox"/>					
9	Verfassen wissenschaftlicher Texte	<input type="checkbox"/>					
10	Anwenden der Zitationsregeln der FH	<input type="checkbox"/>					

**2. Wie bewerten Sie Ihren Arbeitsaufwand bzw. Ihren work load im Modul 1?**

		Sehr niedrig	Eher niedrig	Moderat	Eher hoch	Sehr hoch
1	...durch die Präsenzveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
2	... durch das Selbststudium	<input type="checkbox"/>				
3	... durch das ELearning	<input type="checkbox"/>				
4	...durch die Gruppenarbeit	<input type="checkbox"/>				
5	...durch die Portfolioarbeit	<input type="checkbox"/>				
6	...durch die Prüfungsleistung	<input type="checkbox"/>				

**3. Insgesamt war das Anforderungsniveau des Moduls für mich persönlich...**

viel zu niedrig      etwas zu niedrig      genau richtig      etwas zu hoch      viel zu hoch

**4. Bitte geben Sie abschließend eine zusammenfassende Einschätzung zu Modul 1 ab:**

Besonders gut war: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besonders schlecht war: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**ZUFRIEDENHEIT MIT MODUL SB-03 „GRUPPENARBEIT, MEDIEN UND KOMMUNIKATION“**

**5. Bitte schätzen Sie Ihren Kompetenzzuwachs im Modul hinsichtlich der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten ein.**

		Sehr gering				Sehr hoch	
1	Unterschiede zwischen Gruppen und anderen sozialen Gebilden	<input type="checkbox"/>					
2	Darstellung von Strukturen, Phasen und Beziehungen innerhalb einer Gruppe	<input type="checkbox"/>					
4	Gruppenpädagogische Interventionen	<input type="checkbox"/>					
5	Grundlegende Aspekte der Kommunikation	<input type="checkbox"/>					
6	Grundlegende Techniken der Gesprächsführung	<input type="checkbox"/>					
7	Interkulturelle Aspekte der Kommunikation	<input type="checkbox"/>					
8	Verschiedene Konzepte der Beratung	<input type="checkbox"/>					
9	Grundlegende Techniken der Konfliktberatung und Mediation	<input type="checkbox"/>					
10	Fachliche Standards von Beratungs- und Krisengespräch	<input type="checkbox"/>					
11	Bedeutung und Wirkung verschiedener Medien	<input type="checkbox"/>					
12	Nutzung und Einsatz verschiedener Medien in Kommunikation und Erziehung	<input type="checkbox"/>					
13	Möglichkeiten der Mediengestaltung	<input type="checkbox"/>					

**6. Haben Sie in diesem Modul Ihr Portfolio weiter geführt?**

ja (weiter mit Frage 6a)  nein (weiter mit Frage 6b)

**6a. Falls ja: Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen?**

		Stimme gar nicht zu					Stimme voll zu
1	Der Kompetenzabgleich vor und nach dem Modul ist hilfreich, um den eigenen Lernfortschritt sichtbar zu machen	<input type="checkbox"/>					
2	Die Fragen vor und nach dem Modul sind hilfreich, um sich mit den Modulinhalten in Bezug auf die eigenen Lernziele und Fragen zu beschäftigen	<input type="checkbox"/>					
3	Die Fragen vor und nach dem Modul regen meine Auseinandersetzung mit meinen Kompetenzen an.	<input type="checkbox"/>					
4	Das Formulieren von Erwartungen, Interessen und Zielen hat dazu beigetragen, mich in das Modul einzubringen.	<input type="checkbox"/>					

**6b. Falls nein: Aus welchen Gründen haben Sie das Portfolio nicht weiter geführt?**

---



---



---

**7. Wie bewerten Sie Ihren Arbeitsaufwand bzw. Ihren work load im Modul 3?**

		Sehr niedrig	Eher niedrig	Moderat	Eher hoch	Sehr hoch
1	...durch die Präsenzveranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
2	... durch das Selbststudium	<input type="checkbox"/>				
3	... durch das ELearning	<input type="checkbox"/>				
4	...durch die Gruppenarbeit	<input type="checkbox"/>				
5	...durch die Portfolioarbeit	<input type="checkbox"/>				
6	...durch die Prüfungsleistung	<input type="checkbox"/>				

**8. Insgesamt war das Anforderungsniveau des Moduls für mich persönlich...**

viel zu niedrig     etwas zu niedrig     genau richtig     etwas zu hoch     viel zu hoch

**9. Bitte geben Sie abschließend eine zusammenfassende Einschätzung zu Modul 3 ab:**

Besonders gut war: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besonders schlecht war: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**PORTFOLIO UND ANRECHNUNG**

**10. Denken Sie nun zurück an die Veranstaltung zur Portfolioarbeit und Anrechnung. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

		Stimme gar nicht zu					Stimme voll zu
1	Die Veranstaltung hat mir neue Zugänge zu meinen Kompetenzen eröffnet.	<input type="checkbox"/>					
2	In der Veranstaltung habe ich gelernt, wie man systematisch aus Tätigkeiten Kompetenzen ableiten kann.	<input type="checkbox"/>					
3	Die Methoden zur Feststellung von Kompetenzen haben mir geholfen, meine Kompetenzen besser einzuschätzen.	<input type="checkbox"/>					
4	Mir ist deutlich geworden, wie Kompetenzen sichtbar gemacht werden können.	<input type="checkbox"/>					
5	Durch die Veranstaltung wurden mir Anrechnungsmöglichkeiten aufgezeigt, die mir vorher nicht bekannt waren	<input type="checkbox"/>					
6	Durch die Veranstaltung traue ich mir zu, einen begründeten Antrag auf Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen zu stellen	<input type="checkbox"/>					

**11. Planen Sie die folgenden Anträge auf Anrechnung zu stellen bzw. haben Sie bereits einen oder mehrere Anträge gestellt?**

		Nein	Ist geplant	Ist gestellt	Weiß nicht
1	Anrechnung einer Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Anrechnung einer Fort- oder Weiterbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Anrechnung von früher erbrachten Studienleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Anrechnung von informell erworbenen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**12. Falls Sie bereits einen Antrag gestellt haben: Wie verständlich und nachvollziehbar waren die folgenden Verfahrensschritte?**

	Gar nicht verständlich	Weniger verständlich	Eher verständlich	Sehr verständlich	Kenne ich nicht
1 Das Antragsformular	<input type="checkbox"/>				
3 Der zeitliche Ablauf	<input type="checkbox"/>				
4 Der Bescheid	<input type="checkbox"/>				

**13. Ist in Ihrem Fall eine Einstufungsprüfung zum Modul 2 vorgesehen?**

ja (weiter mit Frage 13a-d)       nein (weiter mit Frage 14)

**13a. Falls ja: wie bewerten Sie die Informationen, die Sie zu dazu erhalten haben?**

Gar nicht verständlich      Weniger verständlich      Eher verständlich      Sehr verständlich      Keine erhalten

**13b. Falls ja: wie schätzen Sie das Anforderungsniveau der Einstufungsprüfung ein?**

Sehr schwer                      Eher schwer                      Eher einfach                      Sehr einfach

**13c. Falls ja: wie schätzen Sie den Vorbereitungsaufwand für die Einstufungsprüfung ein?**

Sehr hoch                      Eher hoch                      Eher gering                      Sehr gering

**13d. Falls ja: wie schätzen Sie den Moodle-Kursraum zur Vorbereitung auf die Einstufungsprüfung ein?**

Gar nicht hilfreich      Eher nicht hilfreich      Eher hilfreich      Sehr hilfreich      Kenne ich nicht

## ZUFRIEDENHEIT MIT DEM STUDIUM

**14. Im Folgenden geht es um die Zusammenarbeit mit ihren Kommiliton/innen. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?**

		Stimme gar nicht zu					Stimme voll und ganz zu
1	Die Zusammenarbeit mit den anderen Studierenden funktioniert gut.	<input type="checkbox"/>					
2	Die Zusammenarbeit mit den anderen Studierenden empfinde ich als konstruktiv.	<input type="checkbox"/>					
3	Der Austausch und Kontakt mit den anderen Studierenden ist mir sehr wichtig.	<input type="checkbox"/>					
4	Die Zusammensetzung der Gruppe in diesem Studiengang ist für das Lernen im Studium förderlich.	<input type="checkbox"/>					

**15. Wie schätzen Sie die Zusammensetzung Ihres Studienjahrgangs hinsichtlich der folgenden Aspekte ein?**

		Sehr heterogen	Eher heterogen	Eher homogen	Sehr homogen
1	Meine Kommiliton/innen sind hinsichtlich des beruflichen Settings ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Meine Kommiliton/innen sind hinsichtlich des Vorwissens...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Meine Kommiliton/innen sind hinsichtlich der beruflichen Ziele ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Meine Kommiliton/innen sind hinsichtlich der beruflichen Vorerfahrungen ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**16. Alles zusammen betrachtet, wie zufrieden sind Sie mit dem Studium bis zu diesem Zeitpunkt?**

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit...		Gar nicht zufrieden					Sehr zufrieden
1	...den Inhalten des Studiums?	<input type="checkbox"/>					
2	...der Organisation des Studiums?	<input type="checkbox"/>					
3	... mit den Studienbedingungen?	<input type="checkbox"/>					
4	...der Betreuung durch Dozent/innen?	<input type="checkbox"/>					
5	...der Fachkompetenz der Dozent/innen?	<input type="checkbox"/>					
6	...der Lernplattform Moodle?	<input type="checkbox"/>					
7	...der Vereinbarkeit mit Beruf und/oder Familie?	<input type="checkbox"/>					

**17. In welcher Hinsicht würden Sie sich mehr Beratung und Unterstützung durch die Hochschule wünschen?**

		Gar nicht				Sehr stark	
1	Wissenschaftliches Arbeiten / Schreiben	<input type="checkbox"/>					
2	Zeit- und Selbstmanagement	<input type="checkbox"/>					
3	Anrechnungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
4	Lerntechniken und -strategien	<input type="checkbox"/>					
5	Elearning/ moodle	<input type="checkbox"/>					
6	Einstufungsprüfung	<input type="checkbox"/>					
7	Finanzierungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>					
8	Studienplanung und -organisation	<input type="checkbox"/>					
9	Praxisphasen (Beratung, Vermittlung)	<input type="checkbox"/>					
10	Sonstiges, und zwar _____	<input type="checkbox"/>					

**18. Bitte geben Sie abschließend eine zusammenfassende Einschätzung zum Studium ab:**

Besonders gut ist: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Besonders schlecht ist: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**19. Wie viele Stunden in der Woche wenden Sie durchschnittlich für das Selbststudium (also die Zeit außerhalb von Präsenzen) auf?**

1 bis 2 Stunden

3 bis 5 Stunden

6 bis 10 Stunden

11 bis 15 Stunden

Mehr als 15 Stunden

**20. Wie wahrscheinlich ist es zum jetzigen Zeitpunkt, dass Sie das Studium hier an der FH abschließen werden?**

Sehr  
unwahrscheinlich

Eher  
unwahrscheinlich

Eher  
wahrscheinlich

Sehr  
wahrscheinlich

**21. Falls eher bzw. sehr unwahrscheinlich: Aus welchen Gründen? (bitte Zutreffendes ankreuzen)**

- Berufliche Gründe (z.B. Wechsel der Arbeitsstelle, schlechte Vereinbarkeit mit Beruf)
- Motivationale Gründe (z.B. Zweifel am Sinn des Studium, Interesse am Fach verloren)
- Gesundheitliche Gründe
- Finanzielle Gründe
- Familiäre / private Gründe
- Unzufriedenheit mit den Studieninhalten
- Unzufriedenheit mit den Studienbedingungen
- Fachliche Umorientierung / falsches Studienfach gewählt
- Studienanforderungen sind zu hoch
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**22. Wie viele Stunden in der Woche sind Sie derzeit beruflich und/oder ehrenamtlich tätig?**

- |                          |                          |                          |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Weniger als 10 Stunden   | 10 - 19 Stunden          | 20 - 29 Stunden          | 30 - 39 Stunden          | Mehr als 39 Stunden      |
| <input type="checkbox"/> |

**23. Werden Sie durch Ihren Arbeitgeber unterstützt? (bitte Zutreffendes ankreuzen)**

- Mein Arbeitgeber übernimmt die Studiengebühren ganz
- Mein Arbeitgeber übernimmt die Studiengebühren teilweise
- Mein Arbeitgeber stellt mich frei
- Mein Arbeitgeber stellt mich teilweise frei
- Mein Arbeitgeber gewährt mir Bildungsurlaub
- Mein Arbeitgeber unterstützt mich nicht
- Mein Arbeitgeber weiß nicht, dass ich studiere
- Mein Arbeitgeber unterstützt mich anders, und zwar \_\_\_\_\_

**ANGABEN ZUR PERSON**

**24. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.**

- weiblich       männlich

**25. Wie alt sind Sie?**

\_\_\_\_\_ Jahre

**26. Haben Sie an der ersten Befragung teil genommen?**

ja     nein

**Im Folgenden haben Sie die Möglichkeit, Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge oder Kommentare zum Fragebogen oder zu den einzelnen Fragen anzubringen.**

---

---

---

---

---

**Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Weitere Informationen zum Projekt:** [www.offene-fh.de](http://www.offene-fh.de)

**Haben Sie noch Fragen? Dann kontaktieren Sie uns gerne!**

Michael Kriegel:      0521-144 2723; Email: michael.kriegel@fhdd.de

Johanna Lojewski:    0521-144 2724; Email: johanna.lojewski@fhdd.de